

Walter Eglin und Traugott Meyer zum 50. Geburtstag

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **10 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Walter Eglin und Traugott Meyer zum 50. Geburtstag.

Im ereignisreichen Frühling 1945 feiern zwei liebe Freunde und Mitarbeiter der «Baselbieter Heimatblätter» ihren 50. Geburtstag.

Walter Eglin, geboren den 7. März 1895, von Känerkinden, in Diegten, betreut nun seit fast 10 Jahren die künstlerische Ausstattung unserer Vierteljahrsschrift. Angefangen mit dem heimeligen Titelschnitt erfreuen wir uns an einer Reihe wärschafter Holz- und Linolschnitte: Landschaften, Köpfe, Textillustrationen. Neben der übergrossen Arbeit für die Mosaikbilder der Universität Basel hat der Künstler in den letzten Jahren noch Zeit gefunden, sprichwörtliche Redensarten im Volksmunde in origineller, graphischer Lösung wiederzugeben. Von dieser neuen Arbeit wurde schon in der letzten Nummer unserer Zeitschrift eine Probe gegeben: es ist der Anfang zu einem einzigartigen Holzschnittbuche.

Traugott Meyer, geboren den 13. Mai 1895, von Aesch, in Basel, hat unsere «Baselbieter Heimatblätter» mit gehaltvollen Beiträgen seiner Erzählungskunst bereichert und mit seiner Arbeit über die Schreibweise des Dialektes das «sprachliche Gewissen» der Leser geschärft. Weitere interessante sprachliche Untersuchungen werden in den nächsten Jahren folgen. Von dem jüngsterschienenen Werklein «O Heer und Gott» *) geben wir nachfolgend zwei Proben seiner vorbildlichen Uebertragung von Bibeltexten in guten Baselbieter Dialekt wieder.

Zwar etwas verspätet, aber nichtsdestoweniger herzlich, wünschen wir den beiden Jubilaren Glück und Segen. Wir danken für ihre vorbildliche, treue Mitarbeit und freuen uns, auch in der Zukunft mit ihnen zusammen für unsere Heimat, das Baselbiet, tätig zu sein. S.

Zu allne Zyte.

Heergott, du bisch zu allne Zyte,
bisch lang vor allem Afang gsi:
öb d Wält sant ihrne Bäch und Bärge
und d Sunn und d Sterne worde sy!

Du losch is wider Ärde wärde,
saisch: Möntschechinder, chehred um!
Vor dir sy hundert Johr und tuusig
e Tag, wo wien e Schnuuf verhuucht!

Du streusch is uus und tuesch is säje.
Mer sy em Gras glych, wo do chunnt:
Es chyded, wachst, es blüeit und wääled,
wird gmäit und düred scho ze Heu.

Das macht, de bisch nit zfride mit is,
ass mer so glaitig müesse goh.
Nimmsch öisi Sünde vor di ane,
ziesch au versteckti tief i s Liecht.

*) Traugott Meyer, O Heer und Gott. Psalmen und Prophetelieder baselbieterdütsch. Verlag Sauerländer, Aarau 1945.

Drum wäjen öisi Ärdedage
 wie Luft vorduren und dervo.
 Drum schnütze d Johr wie Wäberschiffli
 i Zettel «Läbe»: dry und druus.

Wenns guet goht, het me sibezg Jöhrli.
 het achzgi, wills aim bsunders wohl.
 Was fergge si? E Huufen Arbed,
 e Burdi Zwiders obedruuf.

Und ainewäg! Wär achtet settigs?
 Wär luegt und lost uf di elai?
 O lehr is wider d Tage zelle
 und blos no mache, was der gfallt!

Und zaig di dyne schwache Chinde!
 Schänk dynen arme Chnächte Gnad!
 No chönne mer erscht sy und läbe,
 wird s Läbe sälber luter Freud.

Lon is dy Güeti! Syg is Vatter!
 Mer chyche lang im Chomed inn!
 Und tuen is d Augen uuf für alles,
 wo du zäntunme gschaffe hesch!

Und gäll, de richtisch no mit Liebi
 au s Wärch vo öise Händen uuf!
 S isch nütelig. Doch gisch dy Säge —
 es macht si, wachst ze dyner Ehr.

Psalm 90

I luegen uuf.

I luegen uuf zue de Bärge.
 Wohar chunnt mer Hilf?
 Vom Heer, wo Himmel und Ärde
 erbout het und hebt ...

Er lot di nit stürchlen und falle,
 er git uf di acht.
 Der Heerget wacht und bhüeted
 au z Nacht wie am Tag.

Und überall luegt er zue der!
 Wo d gohsch, chunnt er mit
 und blybt wie der Schatte by der
 as Schutz und Schirm.

Er hilft der dur s Läbe dure,
 wehrt d Übel ab
 und bhüeted dy Uus- und Ygang
 bis z allerletscht.

Psalm 121